

Dörfliche Verankerung und Weltoffenheit

Die in dieser dorfzytig präsentierte Umfrage geht auf Fragen der Identifizierung mit unserem Wohnort zurück (vgl. «Zuger Identität», dorfzytig Nr. 2/2013). Die Antworten beziehen sich auf die Qualität von Oberwil als lebenswertes Dorf. Sie zeigen einerseits die erfreuliche Verankerung im Dorf. Andererseits ist das Zuger Selbstverständnis von Weltoffenheit geprägt.

Schliessen sich Verankerung im Dorf einerseits und Weltoffenheit andererseits aus? Nein, ganz und gar nicht. Eine starke Verankerung in der eigenen Heimat ermöglicht erst, auf andere und anderes zuzugehen.

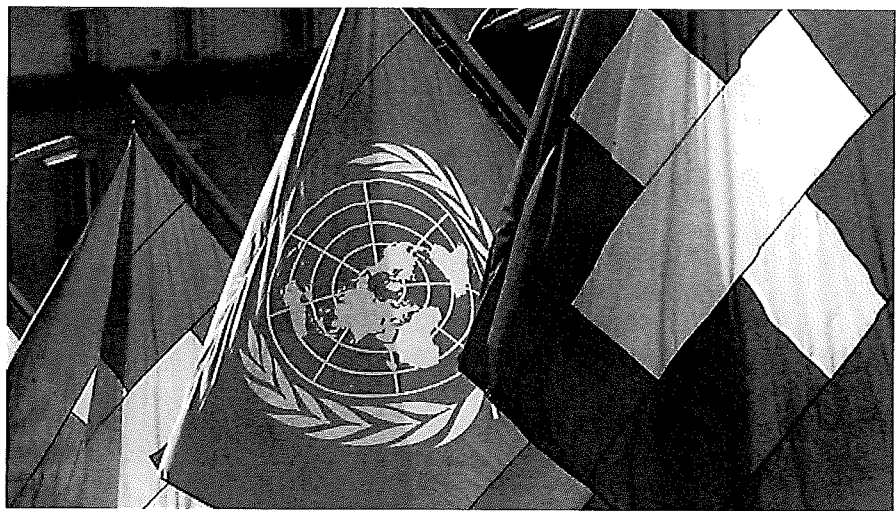
Globalisierung

Gemäss vielen Studien gehört die Schweiz zu den globalisiertesten Ländern der Welt. Oft wird dabei nur auf den wirtschaftlichen Aspekt geschaut: So ist zum Beispiel mit Europa die wirtschaftliche Verflechtung (gegenseitige Handelsvolumen und Investitionstätigkeiten) sehr hoch. Unter diesem Titel setzt sich sogar eine sehr schweizerorientierte Vereinigung für Weltoffenheit ein: Die «Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz» (AUNS) propagiert eine «weltoffene Wirtschaft» bzw. einen globalen Freihandel. Diese Vereinigung entstand aus der Opposition gegen den Beitritt der Schweiz zur UNO (im Jahr 1986). Daraus ist erkennbar, dass hier die Weltoffenheit nicht umfassend gemeint ist, sondern sich auf das Wirtschaftliche beschränkt. Ich verstehe Weltoffenheit jedoch als Haltung, welche umfassender ist und neben der wirtschaftlichen eine gesellschaftliche und ökologische Dimension hat.

Weltmeister der Weltoffenheit

«Die Schweiz – Weltmeister der Weltoffenheit» titelte in diesem Sommer eine Sonntagszeitung mit dem Beispiel der Schweizer Nationalmannschaft, welche überdurchschnittlich viele Spieler mit ausländischen Wurzeln hat. Gilt diese Weltoffenheit über die Zusammensetzung unserer Fussballmannschaft hinaus? Die ist jedenfalls der Anspruch, wenn man unseren höchsten Repräsentanten zuhört. So hat Didier Burkhalter sein

Jahr als Bundespräsident unter das Motto «Die Schweiz und die Welt» gestellt. In seiner Neujahrsansprache sagte er: «Die Schweiz und die Welt sind sich nicht fremd». Aus der Romandie stammend und in seiner Funktion als Aussenminister ist Bundespräsident Burkhalter als weltoffener Mensch bekannt. Aber auch Bundesrat Ueli Maurer präsentierte vor einem Jahr die Schweiz an der Vollversammlung der UNO als



© Keystone / Oliver Bom

weltoffenes Land, um Genf als Sitz der Vereinten Nationen zu propagieren. Und noch stärker als die wirtschaftliche Verflechtung sind weitere Bereiche: Auch betreffend Ideenaustausch und politischer Zusammenarbeit gehört die Schweiz gemäss Studien zu den Spitzenländern des globalen Austauschs.

Oder blosser Werbegag?

Doch es gibt auch andere Erfahrungen. Ein Auslandsredaktor einer Schweizer Tageszeitung hat als Deutscher zu viele negative Erfahrungen in seiner Umgebung gemacht, so dass er nach Deutschland zurückkehrte. Seine Abrechnung tönt bitter: «Wir haben erst später verstanden, dass die Weltoffenheit der Schweiz ein Werbegag von Schweiz Tourismus und Swatch war. Denn die Internationalität, das Kosmopolitische in diesem Land spielt sich nur in kleinen Einheiten ab, bei den Bankern, in internationalen Kirchengemeinden, bei den UNO-Leuten in Genf. Der Rest ist Bergtal geblieben.»

Offenes Oberwil

Ja, wie steht es nun mit Zug oder Oberwil? Unser Kleinkanton ist besonders national und international verflochten. Nicht von ungefähr wohnen Menschen aus mehr als 140 Nationen in unserem Kanton. Bereits vor Jahrhunderten war unsere Gegend den Reisenden positiv aufgefallen. Der im 16. Jahrhundert durchreisende Chronist Renward Cysar schrieb, dass Zuger «in Handel und

Wandel fründlich und dienstig» seien. Anlässlich der Feier der 650-jährigen Zugehörigkeit unseres Kantons zur Eidgenossenschaft im Jahr 2002 bezeichnete der damalige Bundespräsident die Zugerinnen und Zuger als «weltoffen, ohne die Identität zu verlieren». In Medien kommt dasselbe zum Ausdruck, wenn bei unserem Kanton von der «Mitur von Provinzialität und Weltoffenheit» (NZZ) oder der «bodenständigen Weltoffenheit» (Weltwoche) geschrieben wird.

Ich denke, dass wir in Oberwil uns diese Beurteilungen auch zuschreiben dürfen. Wir sind einerseits dörflich verankert, andererseits weltoffen. Das ist kein Gegensatz, im Gegenteil. Zutreffend schreibt eine Oberwilerin in der Umfrage: «Du weisst, dass du Oberwiler/-in bist, wenn du hier aufgewachsen bist und die Neuen willkommen sind.»

Matthias Michel